

Erhöht täglich Nachmittags
mit Aufnahme der Com. u. Beierträge.
Annoncenpreis
herkömmlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Inseratenpreis
für die vierzählige Corpus-
Balle oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, größere dagegen Tags
zuvor erbeten.

Inserate befordern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Dreimachtigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 287.

Donnerstag, den 7. December.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Annoncements für Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplog 8, F. W. Matte, „Zum Güttenberg“, Königstraße 20, Ludw. Kramer, Diemig.

Politisches Tagesbild.

In der Sitzung des **österreichischen** Abgeordneten- hauses legte der Finanzminister den Staatsdankeschlag pro 1883 vor. Nach bemerken wird das Gesamterforderniß des Jahres 1883 mit dem Betrage von 491.881.215 fl., die Deckung mit 400.218.810 fl. veranschlagt, wonach sich ein Abgang von 91.662.405 fl. ergibt. Dieser Abgang vermindert sich indessen durch weitere rechnungsmäßige An- gaben auf 19.061.413 fl., so daß sich das Defizit des Jahres 1883 um 127.432.994 fl. günstiger stellt, als das des laufenden Jahres. — Der Ministerpräsident Graf Taaffe berichtete ausführlich über den Umfang der durch die Ueber- schwemmungen in Tyrol und Kärnten verursachten Kata- strophe, sowie über die bereits getroffenen und noch zu treffenden Maßregeln und die diesbezügliche Inanspruchnahme der Reichsvertretung. Herbst-Schluch, Tomaszev und Genossen beantragten die Einsetzung eines Ausschusses von 36 Mitgliedern zur Vorbereitung eines Antrages über die notwendigen Reformen auf sozialpolitischen Gebiete. — Außer mehreren anderen Gesetzentwürfen, darunter die Vor- lage über das Steuerprovisorium bis Ende März 1883 und über die Fortdauer des Ausnahmezustandes in Dalmatien wurden auch die im Finanzgesetz angeführten Vorlagen eingebracht und auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt. — Das Epizöl des Finanzministers wurde von der Majorität des Hauses, namentlich bei jenen Stellen beifällig aufgenommen, wo der Minister die Einbringung von Ge- setzentwürfen über die Erwerbsteuer, die Rentensteuer und die Personaleinkommensteuer erwähnte. Von dem Ackerbau- ministerium, welches die Gesetzentwürfe über die Regelung der täglichen Ackerbauarbeit und der Sonntagsgarbe, sowie über die Beschäftigung von Frauen und Kindern bei dem Vergabe vorbereitet, wurden, der „Polit. Korresp.“ zufolge, um die Meinung der interessierten Kreise kennen zu lernen, Vertrauensmänner der Bergwerksarbeiter aus den böhmisch- mährischen Kohlenrevieren zu einer Beratung einberufen, welche am 2. d. Mts. unter dem Vorsitze des Ackerbau- ministers stattfand. Am 16. November hatte bereits eine Beratung mit hervorragenden Vertretern von Bergwerks- unternehmungen stattgefunden. — Davitt und Healy erschienen vor dem Gericht in **Dublin** in Folge der ihnen zugegangenen Verladung, in welcher sie aufgefordert wurden, eine Kaution für ihr künftiges gutes Verhalten zu stellen. Auf Antrag der Vorzeladenen wurde die Angelegenheit auf 10 Tage vertagt. — Der **Papst** empfing am 5. d. den russischen Minister des Auswärtigen, v. Giere, welcher darauf dem Kardinal Staatssekretär Jacobini einen Brief abfastete. v. Giere beabsichtigt, noch etwa 8 Tage in Rom zu bleiben und dann seine Tochter nach Palermo zu begleiten. — In **Spanien** macht das Reorganisationswerk des Marquis Serrano täglich Fortschritt, ja man glaubt,

daß es auch den Beiritt Herrn Sagasta's und der gegen- wärtigen Majorität erreichen, und die königliche Billigung erhalten werde. Der König hatte, nach Serrano's Aeuße- rung, stets den lokalen Versuch mit einer liberalen Politik und die Konstituierung von zwei großen parlamentarischen Parteien gewünscht. Serrano hofft, daß die Politik der Linken die Dynastie und die Demokratie verfühnen werde, weil sie bereits dem König wichtige Elemente zuführt, die sich vom Republikanismus losgesagt haben. Die Presse aller Nuancen kommentiert die Haltung des Marquis Serrano und ist der Ansicht, daß die Session angefaßt der wohlwollenden Dispositionen der Demokratie und der Konservativen zu Gunsten einer neuen Partei ein großes Interesse gewähren werde. — Nachrichten, welche der Wiener „Presse“ aus **Bulgarien** zugehen, suchen die Situation, soweit sie durch den Janow'schen Indignationsfall beeinflusst wird, in milderen Licht darzustellen. Darnach wäre Janow bei seiner Verbannung in Aussicht von dem dortigen Präsidium verhaftet worden, weil dieser die fürmliche Verhaftung, welche die zahlreich verammelte Bevölkerung dem Führer der liberalen be- reitete, als eine Beschimpfung ansah und weil der Präsidat der Meinung war, die Janow ertheilte Bewilligung, sich nach dem Auslande zu begeben, sei eine Verwundung gewesen. — Zum Verständnis der Komodie einer **Ministerkrise**, die in diesen Tagen in **Konstantinopel** aufgeführt wurde, fehlt es noch immer an hinlänglich sicherem Material. Die dortigen Journale betrachten die Zurückkehr Saib Pascha's als Großvezier als neuerliche Befähigung dafür, daß es der Wunsch des Sultans sei, die Reformen auszuführen. Auf den Verlauf der Krise werfen einige Nachrichten Licht, die der „Fr. Z.“ aus Wien zugehen. Darnach griff der Sultan zu Saib zurück, weil Ahmet Tewfik die Annahme des Portefeuilles von der Genehmigung eines Programms abhängig machte, das auf die Stärkung der Position des Ministeriums gegen das Palais hinausliefe. Der Sultan verwarf dieses Programm und berief Saib wieder. Dieser stellte jedoch ähnliche Bedingungen wie Ahmet. Der Sul- tan ging jetzt darauf ein und ernannte, um die veränderte Stellung der Minister auch äußerlich zu markieren, Saib zum Großvezier und Osman zum Seraskier. Der Aus- gang der Krise scheint also gleichbedeutend mit der Schwächung des persönlichen Regiments des Sultans zu Gunsten der Minister, insbesondere des Großveziers Saib, zu sein. — Die Verhandlungen über die türkische **Tabaksregie** in **Konstantinopel** sind in befriedigender Weise zum Ab- schluß gelangt, die Regierung und die Gesellschaft haben erhebliche Veränderungen angenommen, welche für die türki- schen Gläubiger günstig sind. Der Vertreter der englischen Bondholder, Vincent, hat dem Plane schließlich zugestimmt. — Dem Vernehmen nach hätte der Wäch der Bondholder

das zwischen seinen Delegirten und den Delegirten der tür- kischen Regierung wegen der Tabaksregie festgestellte Ueber- einkommen einstimmig genehmigt. — Die **türkisch-montenegrinische** Grenzfrage ist bereits auf dem Wege, in ordnungsgemäßer Weise ausgetragen zu werden. Dem Drängen der Porte nachgeben, scheinen die Mächte darauf eingegangen zu sein, ihre Bereitwilligkeit zur Entsendung der Grenzregulierungs-Kommissionäre zu erklären. Von österreichisch-ungarischer Seite dürfte dem „Kester Lloyd“ zufolge wie in früheren Fällen der Generalkonul in Sutar, Herr v. Hippis, für diese Funktionen anberufen werden. Eine leichte Arbeit wird die Kommission mit der Ausdehnung der Grenzlinie in der gegenwärtigen Jahreszeit eben nicht haben. Die Forten-Rote vom 25. November sagt selbst, daß die Kommission im vorigen Winter genötigt war, aus- einander zu gehen, da die Jahreszeit die Vollendung der Arbeit nicht gestattete, und es wurde vereinbart, für einen günstigeren Zeitpunkt die Wiederkehr der ottomanischen Kom- missionäre an Ort und Stelle festzusetzen. Das Wiener „Krböl.“ beweist, daß die jetzige Jahreszeit der Fortsetzung der Arbeit günstig sei; indessen — meint es — war es den Mächten wohl hauptsächlich darum zu thun, nichts zu unter- lassen, was der Beilegung der zwischen der Porte und Montenegro schwebenden Schwierigkeiten dienlich sein könnte und jeden Anlaß zu dem Vorwurfe bei Seite zu räumen, daß etwa durch ihre Schuld in der Sache etwas verstimmt worden sei. — Der „Standard“ meldet aus **Kairo** unterm 5. De- zember, der **Ahedive** sei gestern benachrichtigt worden, daß die englische Regierung den General Evelyn Wood als Befehlshaber der neuen ägyptischen Armee vorschlägt. — Nachrichten aus dem **Transvaal** via Newcastile vom 24. November melden, daß Mampoor's Streitmacht in seiner Festung an Nahrungsmangel leide. Am 16. und 17. November haben auf zwei Seiten von Mampoor's fester Stellung Kämpfe stattgefunden, wobei die Eingeborenen zurückgeschlagen und fünfzig derselben getödtet wurden. Ein Boere wurde getödtet und zwei verwundet. Mampoor schickte am 18. einen weißen Ochsen, um Friedensbedingungen zu begehren, General Dourbet erwiderte, daß der Häuptling selbst kommen solle. Die Boeren nahmen alles Getreide und Vieh weg und bauten festes Forts um den Ort. Am 21. November griffen die Boeren die befestigte Stellung an. Es wurden freiwillige aufgerufen, welche trotz des heftigen Feuers, und obwohl jede der Hütten reparirt befestigt war, drei Viertel der Boeren überbrannten. Die Eingeborenen sollen gegenwärtig sehr genehmigt und zur Unterwerfung geneigt sein. — Neben seinen Plänen in Bezug auf **Madagaskar** be- hält **Frankreich** auch seine sonstigen überseeischen Unter- nehmungen fest im Auge. Ueber etwaige Resultate der neuen Brazza'schen Expedition nach dem Congo wird man

Des Herzens Recht.

Novelle von F. Schiforra.

(Fortsetzung.)

„Ja, der Reid; sehen Sie, der Mann schwang sich von Glück bezaubert nicht nur in unglücklich kurzer Zeit zum reichsten Manne der Stadt auf, er wußte auch diesen Reichtum zu genießen, eine Gabe, welche Kleinbürgern so selten eigen, bejaß überdies Kunstsin und seinen Weisheit, geistige und körperliche Vorzüge, für er war ein Polyhistor im Kleinen, neben dem wir Andern arme Schüler waren, Stiefkinder der Natur, die sich, so gut und so schlecht es eben geht, durch die Welt drücken; na und als nun der Blitzstrahl vom heitern Himmel niederfuhr, das stolze Glücksgestirne vernichtete, da schien uns dies nicht mehr als recht und billig; ein wohlgeses Gesicht überkam uns, denn das Gleichgewicht war hergestellt und jeder war um ein gut Theil glücklicher, seit der, welcher es demoat der Glückliche zu sein, gefallen. — Dieses Wohlgefühl aber war es, was unser Auge blendete, unser Erkenntnisvermögen schwächte. Niemand fiel es bei, die Ursache der Sach- verhältnisse zu beweisen, das, was vielleicht einen milder Blicklichen geriet, des Angelegten stolzes Selbstgefühl, das sichere Vertrauen im Menschsein der Unschuld, es brach ihm den Hals, denn an ihm war es jetzt die Frechheit des Glücksgestirnes, der sich unweigerlich wüth.“

„Es ist viel Wahres darin, aber — um so schämmer für uns, für die Menschheit,“ sagte der Rath ernst, indem er das gedankenschwere Haupt auf die magere Hand stützte.

„Um wie man's nimmt; wer sich selbst für einen Engel hält, möchte über solche Entbehrungen allerdings des Traufes werden, ich bin mir jedoch meiner Kom- promissnatur zwischen der äußeren Rechten und Linken längst klar und erweise mich daher auch an der Rechten der Medaille.“

„Sie fanden eine solche?“

„Gewiß, abgesehen davon, daß die Gattin des Ver- urtheilten reichliche Unterthung fand — Eyre dem un- bekannten Baden — so hätten Sie nur die Leute sehen

sollen, als das Gesäßnis des Buchhalters bekannt wurde; man belagerte das Haus, um dem Verurtheilten die Hand zu drücken, ihm Haß und Gnu zur Verfügung zu stellen. Der eine bot ihm sein Haus für ein neues Geschäft, der andere die dazu nötigen Kapitalien, der dritte seine Ar- beitskraft, ein halb Duzend Vereine ernannten ihn zum Ehrenmitglied, der Gemeinderath aber beschloß in feierlicher Sitzung nicht nur, den so sehr Verurtheilten zum Ehrenbürger zu ernennen, sondern auch eine Ehrengabe aus dem Stadt- säckel als theilweise Sühne zu widmen, na und so meine ich denn, daß man an den Menschen und an sich noch nicht verweisen darf. Errare humanum est!“

Die alte Penelope an der Wand verflühdete jetzt mit launem Schläge die sechste Stunde und bewog den schwagenden Doktor, jählings von dem Stige empor zu fahren.

„Fals Wetter, da verplaudere ich die Zeit, während meine Patienten mich mit Schmerzen erwarten — also Wuth, bester Herr Rath, lassen Sie mich Ihren Herrn Kollegen gegenüber nicht vorzüglich werden.“

Der Kranke antwortete nicht, aber er lächelte und bot dem alten Herrn zum erkennen die Hand, die dieser herzlich schüttelte. Und lächelnd blühte er dem staltlich be- habigen Manne mit dem runden Büchlein nach, wie er zur Thür hinaus gehete, hörte wie der Ehre nach die einige schättere Worte mit Winken tauchte, ehe er die Wohnung verließ, und wie die Tufen der Treppe unter dem Geräusche des alten Herrn schritten und harreten.

War es ihm doch, als ob der sich Entfernende eine kräftigere, erfrischendere Luft in der Stube zurückgelassen hätte, als ob nun neues Leben in seine Adern strömte. Seltsam, dachte er, der alte Mann trägt seine siebenzig Jah- re so leicht und froh, als ob auf seinem Lebenswege stets nur Rosen geblüht, warum sollte ich das mit meinen sechsundvierzig nicht versuchen? — Ja warum? — Er wußte es nicht, und die Sperlinge, die da drüben in den alten Aufhängen des gegenüberliegenden Gärtens nisteten, wußten sicher noch weniger, warum man sich des kurzen Lebens nicht freuen sollte, denn ihr Gewoglicher tänte durch das halbgelbte Fenster so übermüthig lustig herein, daß

der Kranke schier verwundert in das dunkle Grün hinaus- blickte, an das sich ein Stück lachend blauen Himmels harm- monisch angeschlossen.

Es war ein heiterer Sommervormittag, und die auf- steigende Sonne sandte eben ihre ersten warmen Strahlen in die Krankenstube, Möbel und Schränke, die alten Bücher darauf und selbst die Altentübel vergoldeten. Merkwürdig, wie ganz anders dies alles ausah, so piezigelant und fest- lich, wie es seit dem Tode der strengeren ersten Frau, die einst hier gewaltet, nicht mehr gewesen.

Tiefer und tiefer fielen die hellen Straßen in die Stube, und nun drangen sie bis zum Bette, eine Milch- straße von Sonnenstrahlen, ein feuriges Band zwischen dem Kranken und der großen lichten schönen Welt blühend.

Kange lag er so da im Wohlgefühl wieder erwachen- der Lebenslust, während sein leibliches Auge in das lachende Stüchchen Natur, das geistige in die eigene Brust schaute. In letzterer sah es allerdings noch nicht so hell und himmelsblau aus, wie da außen vor dem Fenster, aber das sollte anders, und mit dem thürischen Gerimmel von Gelehrtenhül und Paragaphenweisheit bei drinnen thätig aufgearbeitet werden — denn wahrhaftig, der alte Weiskopf hat recht: errare humanum est, und ein Thor, welcher weinend die Rolle eines unsehbaren Gottes spielt, statt lachend ein Mensch unter Menschen zu sein!

Während der Kranke noch philosophirte, wurde ein leichter Schritt hörbar, und zwischen die Thürschwelle und das Bett trat eine reizende Mädchengestalt, im vorstehenden Kaufden den kleinen Kopf vornehm, dessen lichtbraunes Gesicht, von den Strahlen der Sonne durchleuchtet, wie flüssiges Gold auf Hals und Nacken herabflutete. War das wirklich Winda? Welch anmüthiger, geschniebig- kräftiger Wuchs, welch intelligenter und zugleich thätlicher Ausbruch in diesen feinen Zügen! — Beim Himmel, ein wahres Brachtmädchen; wo er nur die ganze Zeit über sein Auge gefaßt hatte, daß es dort erst jetzt bemerzte? Während er so dachte und sich wunderte, konnte er sich nicht satt sehen an der lieblichen Erscheinung, und es that ihm fast leid, als dieselbe sich rasch näherte und lächelnd sagte: „Et, was für muntere Augen, Herr Rath, ich

freilich erst nach Wochen oder Monaten etwas zu hören bekommen. Gleichzeitig ist eine Expedition nach **Toulon** im Gange. Frankreich hat in diesem hinterindischen Gebiet bekanntlich schon seit längerer Zeit Fuß gefaßt und sucht sich dort immer mehr auszubreiten. Der Seepflicht und Vice-Admiral Duperré ist von Toulon nach Paris berufen, um sich mit Ducloux über die erforderlichen Maßregeln zu besprechen. Große Thätigkeit herrscht im Arsenal von Toulon; mehrere Panzerschiffe, welche die Expedition mitnehmen sollen, werden armirt.

Der **Kongreß der Vereinigten Staaten** ist gestern in Washington wieder zusammengetreten. Die Vorschläge des Präsidenten hebt die ausgezeichneten Beziehungen der Regierung zu den auswärtigen Mächten hervor. Das freundschaftliche Verhältnis zu Rußland habe seine Unterbrechung erfahren, die höfliche Vorstellung der Regierung gegen die Maßregeln wider die Juden sei von der russischen Regierung mit ebensolcher Courtoisie aufgenommen worden. Deutscherseits sei Amerika eingeladen, sich an der internationalen Weltausstellung in Hamburg zu beteiligen, der Kongreß werde in Folge dessen angefordert, für die Verteilung Nordamerikas an der Ausstellung Vorkehrung zu treffen. Den Streit Schicks mit Peru anlangend, so sei es sehr bedauerlich, daß Schilf so harte Bedingungen stelle und eine Entscheidung durch Schiedsgericht ablehne. Was die angekauften Einmahmverträge angeht, so empfehle der Präsident, dieselben zu einer Reduktion der inneren Abgaben und der Einfuhrzölle zu verwenden, er hoffe, daß die Tarifrevision vor dem Ende der Session abgeschlossen sein werde.

Der Bericht des Schatzsekretärs berechnet den Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben für das laufende Rechnungsjahr, nach Abzug des für die Amortisation erforderlichen Betrags, auf 76 Millionen Dollars und erwartet einen eben so großen Ueberschuß auch für das folgende Rechnungsjahr. Der Bericht des Schatzsekretärs empfiehlt ferner die Aufhebung der Gesetze, die die Emission von Silbercertificaten und die Ausprägung von Silberdollars notwendig machen, befürwortet die Aufhebung aller inneren Zölle mit Ausnahme derjenigen auf Spirituosen und Tabak und schlägt eine materielle Ermäßigung der Einfuhrzölle vor, insbesondere derjenigen auf Zucker, Melasse, Wein, Wolle, Eisen, Stahl und Fabrikate von diesen Artikeln, sowie Fabrikate von Seide und Baumwolle. Für die Reduktion des Zolltarifs in diesem Sinne spricht sich der Schatzsekretär besonders lebhaft aus.

Auch der Bericht der Tarifkommission empfiehlt, die Zölle um durchschnittlich 25 pCt. zu ermäßigen, für viele Artikel ist eine Ermäßigung von 40 bis 50 pCt. vorgeschlagen, den Zoll für Eisenbahnsisen auf 17 Dollar 92 Cent pro Tonne herabzusetzen und eine dementsprechende Ermäßigung aller Eisenzölle eintreten zu lassen. Ebenso befürwortet die Kommission die Herabsetzung der Zölle auf Wollenswaren, insbesondere auf wollene Decken. — Nach alledem kann es kaum zweifelhaft sein, daß die nordamerikanische Union in kürzester Frist eine erhebliche Erleichterung ihrer Schutzolltarife vornehmen wird. Und das in demselben Augenblick, in welchem man in Deutschland wiederum eine starke Vermehrung der indirekten Abgaben und in der Erhöhung des Holzolls einen Schutzollschlammster Art plant! Die Protektoren der „nationalen Arbeit“ in Deutschland haben sich immer jo gern auf das Beispiel Nordamerikas berufen; werden sie sich auch das neueste Vorgehen der Union zur Lehre dienen lassen?

Deutsches Reich.

Berlin, 5. December.

— **Se. M. der Kaiser** hatte gestern Nachmittag von 4 bis 5 Uhr eine Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck im königlichen Palais. Heute um 3 Uhr ist der

baute, Sie seien erwidert von des Doktors Gepolauer eingeschlagen.

Schade, nun mußte er seine Bewunderung einstellen und antworten, ohne von seiner neuen Entdeckung etwas merken zu lassen.

„Ich freute mich des schönen Tages, Fräulein,“ versetzte er mit der schlafgertigen Geistesgegenwart des Juristen.

„D, das ist recht, es ist aber heute auch so herrlich draußen, daß man Mügel haben möchte, um sich in der köstlichen Luft nach Herzenslust baden zu können,“ rief das Mädchen fröhlich.

„Und meinnetwegen entdrehen Sie nun schon so lange diesen Genuß?“

„Ei, das Jahr zählt viele schöne Tage,“ erwiderte Minken heiter, „und dann habe ich als Ersatz nicht das Vergnügen, meinen Kranken nach schwerem Leiden endlich wieder ein wenig froh und munter zu sehen?“

„Wie gut Sie sind,“ sagte der Rath, tief gerührt von der selbstlosen Herzensgüte des lebenswichtigen Mädchens, indem er dessen kleine, weiße Hand ergrieff und dankbar in die vermuntert groß schauenden Wespengänge seiner Pflegerin aufblickte.

Die Verwandlung des Kranken erschien Minken in der That wie Zauberei; daß der strenge, düstere Mann „ohne Herz“ so sanft, so weich werden konnte, sie hätte es nie für möglich gehalten, und so stand sie denn stumm und erkannte bei dem Strahlen, der in den hellen Sternen dieses hohen Wäldchens sich ein neues Gesicht entdeckte und haben schien, über dessen Inhalt er in wenigen Augenblicken sprach, was er ein ganzes Leben hindurch gelernt und getitten!

V.

Millionen und abermals Millionen von Menschen verlassen die Welt, ohne daß einer von ihnen die wahre Lebenskunst erkannte, geschweige denn geübt hätte. In, es hat den Anschein, als ob diese Kunst überhaupt nicht erlernt werden könnte, sondern angeboren werden müßte, und somit eine nicht geringe Anzahl civilisierter Bewohner ver-

Kaiser mit dem Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm und August von Württemberg, dem Großherzog von Sachsen und dem Erzherzog von Sachsen-Weimar, dem Herzog von Sachsen-Rothburg-Weitz, dem Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, sowie den außerdem von Berlin aus geladenen Gästen, unter denen sich auch Staatsminister Dr. Lucius und Staatssekretär Dr. Etzsch fanden, vom hiesigen Hamburger Bahnhofe aus mittels Extrazuges über Wittenberge zunächst bis zur Station Schöde geriet, woselbst die Ankunft Abends 6 Uhr 25 Minuten erfolgt.

— **3. M. die Kaiserin** geht, wie aus Koblenz gemeldet wird, mit ihrem Gefolge demnach Koblenz zu verlassen und voraussichtlich am 7. d. Mts. wieder in Berlin einzutreffen.

— **Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz und Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin** empfangen gestern Vormittag 10 Uhr den längeren Besuch Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Weimar. Um 12 Uhr Mittags nahm Johann der Kronprinz die persönliche Meldung des zum Präses der Prüfungskommission des Ingenieurcorps ernannten Generalleutnants von Dietrich und mehrere andere Offiziere entgegen. Um 5 Uhr Nachmittags fand im kronprinzlichen Palais zu Ehren des Großherzogs von Sachsen-Weimar ein Diner statt, zu welchem auch Se. Majestät der Kaiser und Königin erschienen war. Abends 7 Uhr besuchte der Kronprinz mit dem Großherzog von Sachsen und dem Erzherzog von Dpermoorfstellung.

— **Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Weimar** sind am Sonntag Abend anlässlich des Ablebens des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimaringen nach Weimaringen abgereist. Der Kronprinz hatte sich zur Verabschiedung nach dem Anhalter Bahnhofe begeben.

— **Der Legationsrat Freyherr von den Bränden**, leiblicher außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Großherzoglich sächsischen Hofe und bei den thüringischen Höfen, ist von diesem Posten zu anderweiter dienstlicher Verwendung abberufen worden.

— **Ueber die Kassenrechnungen** geben die Ansichten der Konservativen sehr auseinander; es fehlt nicht an Stimmen, welche den Tabak ausschließen und die Steuer nur auf die übrigen Getränke legen wollen.

— **Bei Besprechung der Vagabondenfrage** geht die „Nordd. Allg. Zig.“ auch auf die Zwangsinnungen ein, die man damit in Verbindung gesetzt hat und sagt:

„Ein Theil der Handwerker wünscht obligatorische Innungen von der Regierung; mögen grade diese eingebend sein, daß die beste Arbeit, die beste Befehlgabe nicht nützt, wenn in dem Menschen selbst nicht der Trieb und der Wille sind, den Intentionen des Gesetzgebers nach besten Kräften entgegenzukommen. Die bestehenden Formen der Innungsgesetzgebung sind nicht vollkommen; aber sie genügen, um den strebsamen Handwerkern eine Entwidlung des Innungselbens zu gestatten, die die herortragenden Uebelstände im Handwerksleben beseitigt. Wenn sie selbst Hand mit anlegen und wenn ein solcher Appell an ihr Ehrgefühl nicht unsonst ist, so wird der Connex zwischen dem reisenden Handwerkerthum und dem Vagabondenthum bald aufgehoben sein.“

— **Die rheinischen Abgeordneten**, welche zur Hülfeleistung für die durch Ueberschwemmung Heimgesuchten in der Rheinprovinz zusammengetreten sind, haben heute Morgen eine Sitzung abgehalten, in welcher zunächst mitgeteilt werden konnte, daß die Fürsorge der Regierung sich auf das ganze preussische Rheingebiet, besonders auch auf den Niederrhein unterhalb Kölns sich erstrecken werde. Ferner wurden die Abgg. Reichenperger (Köln) und Dr. Hammerer beauftragt, um auf Bildung einer Central-Sammel-

thelt sei, mürrisch, unzufrieden und überdrüssig in die Grube zu fahren, während es ihnen doch vermöge ihrer Verhältnisse leicht gewesen wäre, ihre Lebenszeit heiter, zufrieden und freudig zu verbringen.

Auch Rath Hammererin gehörte zu den in dieser Beziehung von der Natur stiefmütterlich Behandelten. Abgesehen von seinen frühesten Knabenjahren, an deren Entbehrungen er nur mit Grauen dachte, hatte er sich durch seine Talente und seinen außerordentlichen Fleiß stets so reichlich Einnahmequellen eröffnet, daß er die Nothwendigkeit des Sparens eigentlich nie recht kennen gelernt, nach dem Tode der Mutter aber um so weniger darauf angewiesen war, als dieselbe leibere Tugend selbst gar eifrig betrieben und in der Erinnerung an vergangene Trübsal so häuslicher Wohlthätigkeit hatte, daß sie dem Sohne ein nicht unbedeutendes Kapital hinterlassen konnte.

Trotz alledem fand Rath Hammerer in Folge seiner verbittern Weltanschauung und unpraktischen Lebensführung kaum einen anderen Genuß als den, mehr Geld anzuhäufen zu können als jo viele seiner Nebenmenschen, eine Genußsucht, welche für einen Mann immerhin ins Gewicht fiel, dem Annuß und Unglück identische Begriffe waren.

Von diesem übrigens in den Augen sehr vieler ganz richtigen Standpunkte aus erschien dem Rath Hammerer Minkens und deren Mutter Lage allerdings geradezu trostlos, mußte er doch, daß Frau Weltens Wittwenhehalt nicht mehr als fünfzehn Thaler monatlich betrug, und kamte er den Lohn der Frauennarbeit noch von jener Zeit her, als seine Schweitern sich mit deren Verwertung befaßten.

Diese schreckliche Lage aber war es, welche den Rath am nächsten Morgen nach einem außerordentlich erquickenden Schlaf mehrere Stunden lang ununterbrochen beschäftigte. Gerade die heitere Art, womit Minken ihr Wärtchen vertrat, rührte den Kranken und verpöbelte seine Dankbarkeit. Die junge Heldin brachte ihm nicht nur ihre sojare Zeit zum Djefer, sondern bemühte sich auch, ihr Elend lächelnd zu ertragen, um ihn, den Kranken, nicht durch ein trübes Gesicht zu belästigen. Es mußte also etwas geschehen, das Loos der beiden „Dulderinnen“ in irgend einer

stelle für Berlin möglichst unter Mitwirkung der städtischen Behörden, sowie auch für schlemmige Konstitutionierung eines Central-Hülfscomités am Rhein unter vorläufiglichem Vorsitz des Oberpräsidenten von Bardeleben und Theilnahme angelegener Persönlichkeiten hinzuwirken. Endlich soll noch die Bitte an die Zeitungen in Berlin und in der Provinz, welche Sammlungen übernommen haben, gerichtet werden, die Absonderung der letzteren bis zur Errichtung von Central-Sammelfellen zu verschieben.

— **Zur Reise des Herrn von Giers** schreibt man der „Pol. Corr.“ aus Petersburg: „Herr von Giers hat von seiner Regierung nicht die Mission erhalten, die Tripel-Allianz wieder herzustellen. Er benutzt, wie bereits wiederholt betont wurde, seine Reise durch benachbarte Staaten, um einzelne Schwierigkeiten zu regeln und vielleicht einen Verhandlungsplan festzustellen, der geeignet wäre, zur Erhaltung nicht etwa der Tripel-Allianz, sondern, wenn man so sagen kann, der Tripel-Entente zwischen den drei Kaiserreichen beizutragen. Der Erreichung dieses Zweckes konnte natürlich nichts so wirksam dienen, als persönliche Konferenzen des Herrn von Giers mit dem Fürsten Bismarck und Grafen Kalnoky, sowie der Besuch des russischen Ministers bei dem Kaiser von Deutschland, der mit dem russischen Kaiserpaar durch intime Bande verknüpft ist.“

— **Leipzig, 5. December.** Das Reichsgericht hat die Revision des künftigen Konrad in Berlin, welchen das Berliner Schwurgericht wegen Ermordung seiner Ehefrau und seiner vier Kinder zum Tode verurtheilt hatte, verworfen.

— **Frankfurt a. M., 5. December.** Morgen findet hier, wie das „Frankf. Journal“ meldet, die erste Generalversammlung des deutschen Kolonialvereins statt, an der sich fast sämtliche Handelskammern und viele hervorragende Personen, als Prof. Hubbe (Scheiblen), Prof. Geffken (Straßburg), Prof. Wagner (Wöttingen), G. Hoffke, Ernst-Balch, Mikkel u. A. betheiligen. Auch der Generalbevollmächtigte des Staates Wiffjiffippi, Julius Münter, ist hier eingetroffen, um die Aufmerksamkeit des zu gründenden Vereins auf die handelspolitischen und landwirthschaftlichen Vorteile hinzuweisen, welche sich den im Süden der Unionsstaaten bereits ansässigen Deutschen in reichem Maße bieten und welche bei einem bez. Zusammenwirken durch die Kolonialvereine noch wesentlich vermehrt und ausgebaut werden könnten.

Entscheidungen des Reichsgerichts.

Der Antisgerichts-Secretär G. u. J. war von Landgericht wegen Betrugs zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt. Am 25. Januar u. J. empfang der Angeklagte 150 A vom Kaufmann M. als baares Darlehen und übergab diesem einen Schuldschein, welcher zugleich das Erlaßen an den Kreisfiskus-Mandatent L. enthielt, jenen Betrag von dem am 1. April u. J. zahlbaren Gehalte des Angeklagten direkt an den Kaufmann M. zu zahlen. Vier Wochen vor dem 1. April u. J. erbat und erhielt der Angeklagte vom Fiskuswerthscheiter S., dem er bereits 600 A verschuldet, ein neues Darlehen von 150 A gegen Auskündigung einer Quittung über das am 1. April fällig werdende Gehalt mit der Abrede, daß der Fiskuswerthscheiter S. daraus sich zunächst bezüglich des neuen Darlehens befriedigen, den Rest aber auf die alte Schuld verrechnen sollte. Zur Erreichung dieses neuen Darlehens verschwieb der Angeklagte gegenüber dem S. die bereits vorher an M. gegebene Anweisung. Am 1. April erhob nun S. auf der Kreisfiskus das für den Angeklagten fällige Gehalt, der Kaufmann M. aber erhielt die an demselben Tage dem Mandatent zugesicherte Anweisung mit dem Bemerkn zurück, daß das Gehalt bereits ausgezahlt ist und die Anweisung nicht mehr berücksichtig werden könne. Trotz verschiedener Zwischverhandlungen hat der Kaufmann M. die dargelegenen 150 A noch nicht zurückerhalten.

Mitlung zu erleichtern, das stand fest, aber das Wie machte dem in solchen Angelegenheiten äußerst Unerfahrenen nicht wenig zu schaffen. Ein Selbigezeit wurde allerdings das Richtige und Einfachste, allein Minken sowohl als deren Mutter hatten bei aller Einfachheit und Natürlichkeit doch stets ein gewisses undefinirbares Wesen an sich, welches den Gedanken an solchen Ausglick auslöscht. Es mußte also in anderer Art geschehen, und um die passendste zu finden, beschloß der Rath, das Mädchen über sein Thun und Lassen ein wenig auszufragen, wobei sicher ein oder der andere Liebungswunsch zu Tage treten werde.

Als daher Minken zur Frühstückstunde mit der vom Doktor verordneten Morgenjuppe in die Stube trat, hatte sie zu ihrer Verwunderung ein ziemlich scharfes Examen zu bestehen, aus welchem dem klugen Mädchen jedoch bald zweierlei klar wurde: erstens, daß der ernste und sonst jo schweigsame Mann mit der strengen Richterinnene neugieriger sei, als die schüchternste Frau Waje der Nachbarschaft, und zweitens, daß er sich eine ganz erbarumswürdige Meinung von der Existenz weiblicher Wesen, sofern diese nicht über eine Willion oder doch über einen sehr leistungsfähigen Ernährer verfügen, angeeignet habe. Indessen kam ihr beides gerade recht, da Doktor Wänter ihr ausdrücklich ins Herz gelegt, den Kranken womöglich bei guter Laune zu erhalten, und letzterer nun durch seine Fragen selbst die beste Gelegenheit hierzu gab.

„Nein, bester Herr Rath,“ versicherte sie daher durch die Hartnäckigkeit in obiger vorgefaßten Meinung immer heiterer gestimmt, „sorgen Sie nicht um uns, die adäquate Arbeitsstellung von meiner Seite wird keinen finanziellen Krach für uns zur Folge haben, und was die Entlohnungen anbelangt, sehe ich dem wirklich so schlecht und herabgekommen aus?“

„Mein Gott nein!“ rief der Rath ganz erschrocken über diese Frage, „es handelt sich ja auch nicht um die Befriedigung der Alltagsbedürfnisse, sondern um gewisse Freuden und Gemüthe, welche —“ der berüchtigte Redner war durch den Schalk von einem Mädchen ganz aus dem Konzepten gerathen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Landgericht hat nun bei seiner Verurteilung an-
genommen, daß der Angestellte in der Absicht, sich in dem
neuen S. den Darlehen einen rechtswidrigen Vermögensvor-
theil zu verschaffen, das Vermögen des Kaufmanns M., und
zwar in dem Augenblicke der Auszahlung der Gehalts-
quittung an S. dadurch beschädigt habe, daß er durch Unter-
drückung der Zahlungsanweisung den S. in den Irthum ver-
setzte, noch ganz über das Aprilgehalt zu verfügen berechtigt
zu sein.

Die Revisionsbegründung des Angestellten vermisst den
Nachweis einer Beschädigung des Kaufmanns M. an seinem
Vermögen, weil nicht erwiesen ist, daß demselben auf die An-
weisung des Angestellten vom 25. Januar v. J. durch den
Kreisassenrentanten L. Zahlung geleistet sein würde, wenn sie
vor der Präsentation der dem Führerbesitzer S. erteilten
Quittung vorgelegt worden wäre.

In Folge dessen hat das R.-G. am 19. September d. J.
das Urteil des Landgerichts aufgehoben und die Sache zur
andereinsten Verhandlung an dasselbe zurückzuweisen. Es
kann nicht anerkannt werden, daß die Erörterung der Frage,
welcher Vermögenswerth der Anweisung beizulegen sei, von
einer Befragung des Rentanten L. über seine etwaigen Ent-
schlüsse rücksichtlich der Bezahlung abhängig geblieben
wäre. Es handelte sich für denselben nicht um die Honorierung
der Anweisung aus eigenen Mitteln, sondern um die Ver-
wendung von Staatsgeldern, welche zur Bezahlung von Be-
amtenbeständen bestimmt waren. Wenn gleich den Kaufmann
nachgelassen ist, dem Präsentanten der Quittung eines Em-
pfangsbescheinigten in Ermangelung von Bechten ohne Bei-
sein des letzteren Zahlung zu leisten, so ist ihnen doch ver-
wehrt, eine Zahlung zu leisten, wenn sie nicht durch den
Etat, durch allgemeine Anweisungen oder durch spezielle Aus-
gabenordres dazu ermächtigt werden. Eine Anweisung des
Angestellten, wie sie hier erteilt ist in Form eines Quittens
an den Rentanten L., den Betrag von 150 M. von dem
Aprilgehalt des Angestellten direkt an den Kaufmann M.
zahlen zu wollen, konnte demnach von dem Kreisassen-
rentanten keinesfalls honorirt werden. Mit der Ertheilung
der Anweisung vom 25. Januar v. J. war demnach dem

Kaufmann M. vom Angestellten eine rechtlich wirkungslose
und in diesem Sinne wertlose Anweisung erteilt. Deren
Verwirklichung konnte durch weite Privatverfügungen nicht
verhindert werden, weil ihr ohnehin gesetzliche und reglemen-
tarische Hindernisse entgegenstanden. Eine Vermögensbeschä-
digung ist durch die Auszahlung der Gehaltsquittung an
S. um deswillen also dem Kaufmann M. nicht zugefügt,
weil die Anweisung dem letzteren keine Vermögensrechte ge-
geben hatte, solche Rechte mithin durch das später mit S.
abgeschlossene Rechtsgeschäft auch nicht gekränkt werden konnte.
(Leipz. Tagebl.)

Im Winter.

Weisse Tächer breiten auf der Fuz sich aus,
Schwarze Raben gleiten krächzend um das Haus;
Braubend durch's Geäst fährt der rauhe Nord,
Fest die letzten Reste weisser Blätter fort.

In die Gärten waget sich das seltene Wild,
An den Rinden naget, bleichen Sammers Wild;
In der Armut's Hüften hoch am Tisch die Noth,
Heißer wird das Bitten: „Gieb uns unser Brot!“ —

Riegt im Frost erharret jetzt auch die Natur,
Meine Seele harret neuer Lebensspur;
Sieh, wie's in den Herzen wunderbar sich regt,
Kündend auf die Schmerzen eifrig Balsam legt!

Unter Schnee und Eis weckt des Höschen Hand
In den Herzen leise heil'gen Liebesbrand;
Machtlos sinkt zusammen bald des Winters Wuth
Vor den hellen Flammen heil'ger Liebeslust.

D. Höpfer.

Vittertätiges.

Frauen-Verein für Haus und Welt. Eine
Auswahl der besten Stellen aus namhaften Schiffstellern
über Frauenleben und Frauenbildung. Mit Illustration
von Schuren & Schröder. Es liegt uns hier ein
Buch vor, welches wohl verdient, daß es auf jedem Weib-
nachlässig ein Plätzchen finde. Die große Verbreitung
(6. Aufl.), welche dies Buch bereits gefunden hat, sowie die

alt bewährte Buchhandlung (Amelangs' Verlag, Leipzig),
in welcher das Buch erschienen, künden für die Gediegen-
heit des Inhalts und der Ausstattung.

Sonntag den 10. Dezember Abends 3 Uhr Versamm-
lung der Konfirmanden, Marienkirche 4. 3 Uhr.

Am nächsten Montag den 11. Dezember Abends
6 Uhr findet die monatliche Missionsbetrachtung in der
Kirche H. L. Frauen statt, welche diesmal Herr Pastor
Jordan zu halten sich bereit erklärt hat. Die Freunde
des Missionswerkes werden mit der Bitte um ihre Theil-
nahme an diesem Gottesdienst erinnert. 3 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

| Dat. | St. | Baro- meter mm | Thermometer | | Feuch- tigkeit der Luft % | Wind. | Witterung. |
|-----------|---------|----------------------|-----------------|----------|---------------------------------------|-------|-------------|
| | | | nach Celsius | Reaumur. | | | |
| 2. Decbr. | 9. 31m. | 733,0 | +5,0 | -4,0 | 78 | SW. | bewölkt |
| 3. Decbr. | 8. 31m. | 734,2 | +1,0 | +0,8 | 85 | SW. | klar |
| 6. Decbr. | 7. 31m. | 734,3 | -0,6 | +0,5 | 92 | SW. | leicht bew. |

Uebersicht der Witterung.

Eine Depression, deren größte Tiefe über der südlichen
Nordsee liegt, erstreckt sich von Skandinavien östwärts über Nord-
centraleuropa, während der Luftdruck in Nordbrannien sehr
hoch in Zunahme begriffen ist. Dementsprechend neben
nördlich der Linie Dublin-Thorn stark, vielfach stürmische
Stille, südlich davon schwache, meist südliche bis westliche
Winde. Ueber Centraleuropa ist das Wetter trübe mit
ausgedehnten Neberschichten. In Norddeutschland, Deut-
sch-ungarn baluirt der Frost mit geringer Stärke fort, das-
gegen im mittleren und südlichen Deutschland herrscht Thau-
wetter. In Süddeutschland fielen wieder erhebliche Regen-
mengen. Die Elbe treibt Eis.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterthor der
Hgl. Schiffschleuse bei Trotha) am 5. Dezember Abends
4,22, am 6. Dezember Morgens 4,14 Meter.
Grundteuf.

Für die Redaktion verantwortlich C. Kobardt in Halle.

Zropfen
gegen Zahnschmerzen, sofort lindern, em-
pfehlen
Apotheker Joh. Budefeldt,
Rammischstraße 24.

Für Festgeschenke.
Die Wein-Grosshandlung von
Sd. Jäger & Co. zu Köln a. Rhein,
Specialität: Rhein- u. Moselweine
unter Garantie der Reinheit ver-
sendet: 1 Kiste von 18 Flaschen sortirt
in 6 Sorten guter Qualitäten Mosel-,
Rhein- und Rothweine gegen Ein-
sendung oder Nachnahme von 20 Mark.

Auction.
Donnerstag den 7. d. Mts. Vormit-
tags 10 Uhr Schulberg 8 hier verstei-
gere ich zwangsweise
1 nußbaum, 1 mahag. Kleiderstrei-
fer und 1 Betticow
gegen sofortige bare Bezahlung.
Müller, Gerichts-Vollzieher.

Auction.
Freitag den 8. Dezember Mittags
12 Uhr gelangen im „Gasthofe“ zu den
3 Schwämmen“ hier zwangsweise bestimmt
zur Versteigerung:
1 Wiener Stuhlfuß,
1 großer Vadenstuhl,
3 große Vadenstühle.
Bischoff, Gerichts-Vollzieher.

Auction.
Donnerstag den 27. Dezember cr.
Mittags 12 Uhr versteigere ich Heil-
straße 26 in Giebichenstein zwangsweise:
1 Sopha, 2 Fauteuils, 1 Kleider-
sekretär, 1 Schreibpult, 1 oval. Tisch,
1 Nähtisch und Stühle.
Dietze, Gerichts-Vollzieher.

**Fett-Bücklinge,
Kieler Sprotten,**
à Pfd. 50 Pfg.,
empfang und empfiehlt
Franz Schumann,
Weidenplan
und Friedrichstraße-Gäß.

Donnerstag früh
frischen Schellfisch
bei R. Musculus, Friedrichstraße 7.

Donnerstag den 7. Dezember vor
Abend 5 Uhr an
frische hausschlachtene Wurst
und Suppe empfiehlt
R. Musculus, Friedrichstraße 7.
Getragene Kleidungsstücke, Wäsche,
Schuhe, Stiefeln u. kaufe stets
Fr. Schumann, H. Ulrichstraße 15.

Ida Böttger, Brüderstraße 17,
empfehlen:
gewebe und genähte Untersachen
Flanell-Oberhemden,
Schlaf- und Reisedecken,
Flanell- und Velour-Röcke,
Flanelle und Barchente
im Stück und Engros-Preisen.

P. P. Halle a/S., den 6. Dezember 1882.

Hiermit erlaube ich mir Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in meinem
Grundstück Garz 17 (am Westthor) eine

Glas-, Porzellan- und Steingut-Handlung
eröffnete. Es wird mein Bestreben sein, stets gute Waare zu möglichst billigen Preisen zu
verabreichen, und halte mich Ihnen mit Zufriedenheit zueiler Bedienung ergebenst empfohlen.
Mit Hochachtung
Gustav Böttger,
Glasermeister.

Gustav-Adolf-Verein.
Den vierten und letzten Vortrag wird Donnerstag den 7. Dezember Abends
6 Uhr im Volksschulsaale Herr Superintendent Böcker halten über:
„Luther und Calvin.“
Eintrittskarten à 1 M. sind in der Buchhandlung von Schrödel & Simon (am
Markt) und an der Thür des Saales am Vortragsabend, für Studenten und Schüler
à 50 ¢ bei den Kastellänen der Universität und des Stadtgymnasiums, sowie bei dem
Unterzeichneten zu entnehmen.
Der Vorstand des Frauenvereins der G.-A.-Stiftung.
G. Bethke. H. Dryander. A. Zentisch. G. Knoblauch. G. Seeligmüller.
W. v. Böj. G. Weide.

Halle, Sonnabend den 9. December Abends 7/8 Uhr
Geistliches Concert
in der hiesigen Marktkirche,
veranstaltet von
Fräulein Valeria von Jasinska,
Concertsängerin aus Leipzig-Warschau,
unter gütiger Mitwirkung
des Herrn Paul de Witt aus Leipzig (Viola da Gamba), sowie der Herren
Concertsänger F. Otto und des Organvirtuos C. Zehler aus Halle.
Die Kirche ist geheizt.
Billetts f. d. Schiff der Kirche à 1,50 M., f. d. Emporen à 1 M. sind bei
H. Karmrodt (Barfüßersstr. 19), am Concerttage auch bei Herrn Götte
am Markt zu haben.

Fette Gänse,
10-15 Pfund schwer, empfiehlt
M. Schönberg, Garz 11a,
vorm. B. Kusenluis.

Zwei neue Bettstellen mit Matratzen zu
verkaufen
Leipzigerstraße 16, I.
2 fette Schweine verk. Glauch. Kirche 7.
Kisten zu verkaufen
Steg 16.
Mahag.-Sopha 9 M., 24hr. Kleider-
sekretäre 9 1/2 M., Bettico 8 1/2 M. und
versch. Andere verkauft Kleiderschaffe 2, III.
Leere Kisten zu verk. gr. Ulrichstraße 18

Eine Cowry
Christbäume
zu verkaufen
im Gasthof zum Pflug.

Schlittschuhe
in größter Auswahl empfiehlt billigst
F. Lindenhahn.
Ein Kennerberger, 3 Monat alt, zu ver-
kaufen. Näheres
beim Portier des Waisenhanfes.
Gr. runden Geisosen verk. Dachritz, 13, I.

**Lumpen
und
Knochen**
werden gekauft und dafür die
höchsten Preise bezahlt
Klausthorstraße 10a.

Ein stud. theol. et phil. wünscht Privat-
stunden zu geben. Geht. Df. erbeten bei
Herrn Hoffmann, H. Ulrichstr. 35.

Gründlichen Unterricht
in Russl, lateinischer Sprache, sowie in allen
andern elementaren Schulfächern wird à Stunde
zu 30 ¢ erteilt. Anzufragen
Kaulenberg 5.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 7. Dezember 1882.
20. Vorstellung im 2. Abonnement.
Zum 3. Male:

Dora.
Schauspiel in 5 Akten v. Victorien Sardou,
deutsch von Schelcher.

Freitag:
Zum ersten Male:
Der Erbonkel.
Lustspiel in 5 Akten von E. Genle.
Verfasserin des Preisstücks: Durch
die Intendantz.

Rosenthal.
Sonntag, 10. Dezember
Erstes Concert.
SCHÖPFER.
Montag im Neuen Theater.

Goldener Pflug.
Heute Donnerstag
Schlachtfest.

Kühlerbrunnen
Donnerstag den 7. Dezember
Schlachtfest.
Früh 9 Uhr Wellfleisch, wozu freundlichst
einladet
Gustav Gräbner.

Reichshalle, Henriettenstrasse 23.
Ein franz. Billard steht zur gefälligen
Benutzung.
Th. Reichardt.

Neujahr 1000 Thlr. auf 1. Jopparth
auszuleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ed. Anton in Halle a/S., Barfüßerstrasse 1,
empfehl sein reichhaltiges Lager von zu Festgeschenken für jedes Alter
geeigneten Büchern, als: **Bilderbücher** von 10 A bis 10 M. **Jugend-**
schriften, Leinwandbilderbücher, Classiker in billigen und
eleganten Ausgaben, Prachtwerke, Kalender, Kochbücher etc.
Alle von andern Handlungen angezeigten Büchern sind vorrätzig oder werden
schnell besorgt. Sendungen zur Auswahl stehen auf Wunsch gern zu Diensten.
Der übliche Rabatt wird gewährt.

Steinkohlen, Zwickauer Stück-, Wüfel- und
Knörpelkohle,
westphälische Schmelde-Nusskohle, sowie
Steinkohlen-Coaks liefern billigst
Ed. Lincke & Ströfer, Mötztlicherweg 1.

F. A. Schütz,
Tapeten- und Teppich-Fabrik.
WURZEN.

Dresden,
Seestraße 10,
Kaufhaus.
Leipzig,
Grimmische
Strasse 5.
Halle a/S.,
Brüderstrasse 2,
am Markte.
Billiche Preise.
Neue Auswahl.

Lager
von

Tapeten und Borduren,
Rouleaux und Goldleisten,
Tischdecken,
Möbel- und Portièren-Stoffen,
Weissen Gardinen,
Teppichen,
Cocos- und Manilla-Fabrikaten,
Angora-Decken,
Fusskissen, gestickte Stühle.

Grosse Auswahl
in

Gobelins, Plüsch, Rippen, Da-
masten, Satins, Cretonnes, Ser-
ges und Double-Serges etc. für
Meubles und Gardinen.

Prämiirt in Dresden, München, Leipzig,
Sidney, Halle a/S. 1881.

Größtes Pelzwaaren-Lager
Halle a/S. von Wurzen i/S.
Gebr. Zuber,
52. gr. Ulrichstrasse 52,
empfehlen ihr reichhaltig assortirtes
Pelzwaaren-Lager

von den geringsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu bekannt billigen Preisen.
Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt. Gleichzeitig empfeh-
len wir eine Partie **Wintermützen** schon von 1 A an.

Weihnachtsausstellung.

Papierconfection. Elegante Schreibmaterialien.
Ich erlaube mir die **Eröffnung** meiner **Weihnachtsausstellung** anzukündigen
und zu gutem Besuche **höflichst** einzuladen.

J. Zoebisch,
Brüderstraße 16.

Einem hochgeehrten Publikum beehre mich hierdurch ganz erachtst anzuzeigen,
daß ich am heutigen Tage am hiesigen Plage, Friedrichstraße Nr. 7, unter
meiner Firma

R. Musculus
Feines Fleisch- u. Colonialwaaren-Geschäft
verbunden mit Flaschenbierhandlung
eröffnete.

Ich verspreche nur beste Qualitäten bei civilen Preisen zu liefern und
gestatte mir noch zu bemerken, daß sämtliche Fleischwaaren von mir selbst
eingeschlachtet und fabricirt werden.

Ich halte mein Unternehmen einem hochgeehrten Publikum angelegentlichst
empfohlen und zeichne

R. Musculus.

Handwerkermeister-Verein.

Freitag den 8. Dezember Abends 8 Uhr im Kühnlenbrunnen

1. Vortrag.
2. Jahresbericht.
3. Mittheilung der ausscheidenden Vorstands-Mitglieder.

Für den Informatentheil verantwortlich: W. Uhlmann in Halle.

Expedition im Waisenhaus. — Druckereirei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

(Steuern Befolge)

Die Erneuerung der Looge

zur 3. Klasse, welche bei Verlaß des Anrechtes bis spätestens am 8. Dezember cr.
Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, bringe ich hiermit in Erinnerung.
Der Königlichste Lotteriede-Commissar **Lehmann.**

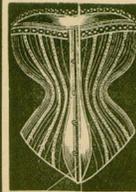
Musikalische Instrumenten-Handlung

von

Wiedemann's Nachfolger,
Halle a/S., Barfüßerstrasse 10,
gegründet 1832.

empfehl sein großes Lager in unübertroffener Auswahl von Geigen, Bässen,
Cellos, Flöten, Clarinetten, allen Sorten Blech-Blas-Instrumenten, Zithern,
Gitarren, Harmonikas, Trommeln, allen Sorten Saiten u. Bestandtheilen zc. zc.
zu billigsten Preisen.

Für Damen passendes Weihnachtsgeschenk
empfehl die



Corset-Fabrik
von
Bernhard Häni,
Schmeerstraße 17/18,

ihre großes Lager von genähten Corsets — eines Fabrikat — in deutschen, französischen
und englischen Stoffen. Corsets in feinem Drell von A 1,50 an, **Panzer-Corsets**,
dauerhaft gearbeitet von A 3,50 an bis zu den elegantesten. **Confirmations- u. Kinder-**
Corsets von A 1,00 an, Kinderbinden von 75 A an. **Praktische Gerackhalter** für
Damen und Herren, ärztlich empfohlene **Umstands-Corsets** und Leibbinden. **Ein-**
lagen, Brustbügel, Corsethänger.

Neu! ff. blau Serge de Berry-Corsets, elegant gearbeitet, von
A 9,00 an. **Neu!e Koppar-Zournures** zu A 1,00, 1,50,
2,00, 2,50, 3,00. **Fischbeins** und **Corsetfedern**-Verkauf in nur bester Waare.

Bestellungen nach Maß und Anprobe, Reparaturen und Wäsche billigst.
Wir **weihen** werthen Kunden, sowie bei **Entnahme**
Puppen-corsets u. **Kinderstrumpfhalter** gratis.
Umtausch nach dem Feste wird gern
gestattet.

Reeller Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Geschäftsangabe muß mein Pelzwaarenlager, bestehend in
Reise-, Geh- und Hauspelzen, Fußsäcken
und Decken, sowie Damengarnituren,
während der Saison zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft werden.

C. Zörner, Kürschnermeister,
große Ulrichstraße 48.

Kunstgewerbe-Verein.

Haupt-Versammlung

im großen Saale des „Hotels zum Kronprinzen“
am Donnerstag den 7. Dezember cr. Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Herr Rentier Otto: Ueber Reproduction künstlerischer Zeichnungen durch Holzschnitt,
Lithdruck, Photographie u. s. w. (unter Vorlegung von Originalzeichnungen und
ihren Reproduktionen);
- 2) Vorlage von kunstgewerblichen Gegenständen in getriebenen Silber;
- 3) Geschäftliche Mittheilungen;
- 4) Antrag des Vorstandes auf Aenderung der §§ 9 und 22 der Statuten.

Der Vorstand.
Staudt.

Theatralischer Verein „Fidelitas.“

Eröffnungs- und Wohlthätigkeits-Vorstellung
zum Besten armer krank liegender Kinder in hiesiger chirurgischer Klinik.
Freitag den 8. Dezember Abends 7 1/2 Uhr
im Saale des „Neuen Theaters“.

Zur Aufführung gelangt:

Der reisende Student

oder: Das Donnerwetter in der Mühle.

Posse mit Gesang in 2 Akten.

Die übrige Zeit wird ausgefüllt durch **Concertspäden** der hiesigen Militärkapelle,
sowie **Gesangsvorträge** von **Frau Kolla** aus Berlin, die des edlen Zweckes wegen
ihre freudlichen Ergeben und gütige Mitwirkung bereits zugesagt hat.

Preise der Plätze: 1. Platz, nummerirt, 1 A 50 A, 2. Platz, Saal und Seiten-
gänge, 1 A, 3. Platz, Gallerie, 50 A.

Willeten sind vorher zu haben bei dem Vorstehenden **G. Schröter**, gr. Klausstr. 40
und beim Kassirer **Ad. Schmieder**, am Markt und Abends an der Kasse.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Unter **Weihnachtsbazar** wird Montag und Dienstag den 11. und 12. Dezember
in dem uns gütigst von Herrn Abtheilungsbewilligten Saale der „Stadt Hamburg“ statt-
finden, und wird von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr geöffnet sein. Auch wird Tags
zuvor von Nachmittags 4 bis Abends 7 Uhr gegen Entrée von 25 A eine Ausstellung
veranstaltet werden. Die uns zugebachteten Geschenke bitten wir freundlich bis Freitag den
8. Dezember an uns gelangen zu lassen.

Frau v. **Boß**, Königsplatz 2. Frau **Wethke**, Burajstraße 30/31.
Frau **Thümmel**, Mühlw. 1. Frau **Greenberg**, Karlsru. 4. Frau **Guirard**, Geisstr. 72.
Fräulein **Kirchhoff**, Martinsberg 8b. Fräulein **Streiber**, Königsstr. 8.